



POSITIONEN UND EMPFEHLUNGEN FÜR ANTRÄGE UND DOKUMENTE ZU CITES COP18 IN COLOMBO 2019 ZUM THEMA ELEFANT

Antrag / Dokument Nr.	Thema	Empfehlung von FFE
CoP18 Prop. 10	Transfer der Elefanten von Sambia von Appendix I auf Appendix II, mit gewissen Bedingungen (Antrag eingereicht von Sambia)	Ablehnung
CoP18 Prop. 11	Änderung der „Annotations“ zu den Anhang-II-Elefanten von Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika (Antrag eingereicht von Botswana, Namibia, Simbabwe)	Ablehnung
CoP18 Prop. 12	Transfer der Elefanten von Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika von Anhang II auf Anhang I (Antrag eingereicht von Burkina Faso, Elfenbeinküste, Gabun, Kenia, Liberia, Nigeria, Sudan, Syrien, Togo)	Zustimmung
CoP18 Prop. 13	Aufnahme des Wollhaar-Mammuts (<i>Mammuthus primigenius</i>) in Anhang II (Antrag eingereicht von Israel)	Zustimmung
CoP18 Doc. 44.2	Definition von geeigneten und akzeptablen Zielen für den Handel mit Lebend-Elefanten (Dokument eingereicht von Burkina Faso, Jordanien, Libanon, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, Syrien)	Zustimmung
CoP18 Doc. 69.4	Elfenbein-Lagerbestände - Änderung der Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17) (Dokument eingereicht von Burkina Faso, Elfenbeinküste, Gabun, Jordanien, Kenia, Liberia, Niger, Nigeria, Sudan, Syrien, Tschad)	Zustimmung
CoP18 Doc. 69.5	Schließung aller Nationalen Elfenbeinmärkte - Änderung der Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17) (Dokument eingereicht von Äthiopien, Burkina Faso, Elfenbeinküste, Gabun, Kenia, Liberia, Niger, Nigeria, Syrien)	Zustimmung

Es gab noch nie so wenige Elefanten wie in der Gegenwart, und die grassierende Wilderei dezimiert diese jeden Tag weiter. Insbesondere die jüngste Information des CITES-MIKE-Programms zeigt, dass das Ausmaß der Wilderei in Afrika 2017 hoch blieb und Anlass zu Sorge gab. Des Weiteren legt der ETIS-Bericht für CoP18 dar, dass die Menge der Elfenbein-Beschlagnahmungen im Jahr 2017 fast die gleiche war wie im Jahr davor. Um das Überleben dieser letzten Elefanten zu sichern, müssen alle Staaten gemeinsam aktiv werden und bei der bevorstehenden Artenschutzkonferenz CITES CoP18 Entscheidungen treffen, die strikte, klare Gesetze beinhalten und deren konsequente Durchsetzung fördern.



Antrag CoP18 Prop. 10 Transfer der Elefanten von Sambia von Appendix I auf Appendix II, mit gewissen Bedingungen

Wir begrüßen die Bemühungen Sambias zum Schutz der Elefanten. Nach dem Vorsorgeprinzip sollten die Elefanten von Sambia jedoch auf Anhang I bleiben. Ein Transfer auf Anhang II würde Spekulationen auf künftigen Handel Raum geben und damit die Wilderei noch mehr anregen. Der Verkauf von Elfenbein sollte verboten bleiben, da jeder legale Handel die Nachfrage und somit die Wilderei anregt.

In den 1970er-Jahre lebten in Sambia noch 200 000 Elefanten. Bis 1989, als die Population in diesem Land in Anhang I aufgenommen worden ist, hat sich ihre Zahl auf nur noch geschätzte 18 000 reduziert. Seither konnte sich die Population nicht wesentlich erholen. Die aktuellste Zählung des *Great Elephant Census* (GEC 2015) ergab, dass in Sambia gegenwärtig 17 000 bis 26 000 Elefanten leben [1]. Ein ähnlicher Antrag Sambias auf Anhang II wurde von der CITES *Conference of Parties* zuletzt im Jahr 2010 abgelehnt, als die Population eine ungefähr gleiche Größe hatte.

Sambia behauptet auf Seite 2 dieses Antrags, dass ungefähr 27 000 Elefanten innerhalb der Landesgrenzen lebten. Auf Seite 4 heißt es, dass 70 % davon im Luangwa-Tal zu finden sind. Der GEC hat 13 989 Elefanten in Luangwa gezählt. Somit liegt die Gesamtzahl der Elefanten bei etwa 20 000 (nicht bei 27 000), was bedeutet, dass die Gesamtpopulation sogar eher im unteren Bereich der vom GEC geschätzten Zahlen liegt.

Insgesamt erscheinen die Elefantenzahlen Sambias zwar als relativ gleichbleibend, die Elefantenpopulationen sind jedoch im Land sehr zerstreut und ihre Tendenzen sind je nach Landesteil äußerst unterschiedlich. In einem der größten Gebiete, dem Kafue-Nationalpark, sind die Zahlen stabil, jedoch gehen sie beispielsweise im Lower-Zambezi-Nationalpark nach unten. Im Sioma-Ngwezi-Nationalpark gingen die Populationen sogar erschreckend stark zurück, so dass die Elefanten im Südwesten des Landes nun kurz vor der lokalen Ausrottung stehen. Im Lukusuzi-Nationalpark konnte der Zensus keinen einzigen Elefanten finden [2].

Der Transfer der Elefanten Sambias auf Anhang II würde infolgedessen nicht den Vorbeugemaßnahmen in Annex 4 der Resolution Conf. 9.24 (Rev. CoP17) entsprechen.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, diesen Antrag ABZULEHNEN.



Antrag CoP18 Prop. 11 Änderung der „Annotations“ zu den Elefanten von Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika, die in Anhang II gelistet sind

Die in diesem Antrag vorgeschlagene Änderung der Punkte g) und h) der *annotations* zu den in Anhang II gelisteten Elefanten enthält u.a. Punkte, die sich auf eine vergangene Situation beziehen und somit heute nicht mehr relevant sind. Andere Änderungspunkte lassen klar erkennen, dass damit künftiger Elfenbeinhandel vorbereitet werden soll. Es gibt nun aber einen wachsenden internationalen Konsens darüber, dass jeglicher legale internationale Handel einen bequemen Deckmantel für illegale Stücke darstellt und so zum illegalen Handel beiträgt und die Nachfrage am Laufen hält [3]. Diese wiederum ist ein dauernder Anreiz für Wilderei. Alle lokalen Elfenbeinmärkte sollten dringend geschlossen werden, und der Verkauf von rohem Elfenbein verboten sein [4].

Es stellen sich zudem die Fragen, ob die Lagerbestände, die offenbar abverkauft werden sollen, offiziell registriert worden sind und die Mengen von einem unabhängigen Institut geprüft wurden. Wie soll sichergestellt werden, dass die Einnahmen auch tatsächlich in den Artenschutz fließen und, nicht zuletzt: Wer soll der Käufer für das Elfenbein sein?

Immer mehr Länder setzen die Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17) zur Schließung aller nationalen Elfenbeinmärkte um, indem sie Elfenbeinhandel verbieten oder begrenzen. Auch die Europäische Union hat sich mit ihrem Aktionsplan gegen Wildtierschmuggel verpflichtet, eine starke Rolle im globalen Kampf gegen den illegalen Handel mit Elfenbein zu übernehmen und bereits erste Schritte unternommen. Eine Unterstützung weiteren Handels oder einer Schwächung des CITES-Elefantenschutzes würde alle Schritte und Fortschritte unterminieren, die bisher gegen Wilderei, Schmuggel und mit Kampagnen zum Rückgang der Nachfrage erreicht worden sind.

Obwohl das südliche Afrika die meisten Elefanten hat, lassen die Tendenzen der Populationszahlen keinen Handel zu. Denn genau dort, insbesondere in Namibia, Botswana und Südafrika, steigt vielen Berichten zufolge die Wilderei gegenwärtig erheblich an [5].

Des Weiteren gibt es große Zweifel an der Richtigkeit der Populationszahlen der Elefanten in Namibia. Namibia hatte nicht am GEC teilgenommen. Auch tragen speziell in dieser Region die Grenzüberschreitungen der Elefanten bei ihren Wanderungen zu einer Ungenauigkeit der Zahlen bei.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, diesen Antrag ABZULEHNEN.



Antrag CoP18 Prop. 12 Transfer aller in Anhang II stehenden Elefantenpopulationen (Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika) auf Anhang I, d.h. Listung aller Elefanten in Anhang I

Die Elefanten von Botswana, Namibia, Simbabwe und Südafrika sind die einzigen, die noch auf CITES Anhang II stehen; die Elefanten aller übrigen Länder sind auf Anhang I verzeichnet. Eine Spezies auf zwei Anhänge zu verteilen, das sog. *Split-listing*, wird von CITES selbst wegen den Durchführungsproblemen, die damit einhergehen, nicht empfohlen, wie in der Resolution Conf. 9.24 (Rev. CoP17), Annex 3 beschrieben wird [6]. *Split-listing* führt zu verwirrenden politischen Signalen, die im existierenden Markt falsche Interpretationen herausfordern.

Stünden hingegen alle Elefanten auf Anhang I, würde das den gesamten internationalen Handel verbieten, was die Durchführung des Verbots sehr vereinfachen und eine klare Botschaft an Käufer, Verkäufer, Wilderer und Schmuggler senden würde. Dieser Antrag, CoP18 Prop. 12, ist ein globaler Ansatz zum Kampf gegen Wilderei und Schmuggel, den kein Land alleine gewinnen kann.

Die biologischen Kriterien für Anhang I sind mehr als erfüllt, wenn man den Afrikanischen Elefanten als Grenzgänger anerkennt. Die Populationen der Länder einzeln zu betrachten, ergibt keinen Sinn, da Elefanten migrieren und sich bei ihren Wanderungen nicht an Staatsgrenzen halten. 76 % aller Afrikanischen Elefanten leben in grenzüberschreitenden Populationen.

Selbst wenn eines der Anhang-II-Länder einen Vorbehalt einlegen würde, was nicht sehr wahrscheinlich ist (wie ähnlich gelagerte Fälle der Vergangenheit zeigen), müsste es sich immer noch einen Handelspartner für Elfenbein und andere Körperteile von Elefanten suchen. Dies dürfte sich im gegenwärtigen Klima, in dem Elfenbeinmärkte mehr und mehr geschlossen werden, als schwierig erweisen.

Die Wilderei im südlichen Afrika, also genau in den Ländern, deren Elefanten in Anhang II gelistet sind, stieg in den letzten Jahren steil an, wie oben beschrieben wurde. Der dauernde Verbleib der Elefanten dieser vier Länder auf Anhang II bedeutet beständige Spekulation auf künftig möglichen Handel, was Wilderei und Schmuggel weiterhin aufrechterhält. Durch Studien ist belegt, dass allein die Erwartung künftigen Elfenbeinhandels die Wilderei anheizt.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein effektiver Schutz vor Wilderei vor Ort nicht vollständig möglich ist, weshalb man das illegale Töten von Elefanten unbedingt von weiteren Seiten angehen muss. Eine Gesetzgebung für ein Ende jeglichen Elfenbeinhandels ist eine der wirksamsten Schutzmaßnahmen.

Mit der Listung aller Elefanten auf Anhang I ist ein generelles Handelsverbot von Elfenbein verbunden. Dieses würde weltweit die dringende Botschaft an die Händler, Schmuggler und letztlich auch an die Wilderer senden, dass jeglicher Handel mit Elfenbein auf Dauer beendet ist. Es gäbe dann eindeutig keine Ausnahmen und Grauzonen mehr, die Durchsetzung des Verbotes wäre wesentlich vereinfacht. Experten gehen davon aus, dass allein die Aussicht, in absehbarer Zeit fände kein legaler Handel mehr statt, auch die Wilderei und den Schmuggel stark reduzieren würde.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, diesen Antrag zu UNTERSTÜTZEN.



**Antrag CoP18 Prop. 13
Das Wollhaarmammut (*Mammuthus primigenius*) soll wegen
Verwechslungsgefahr seines Elfenbeins mit dem von Elefanten in CITES
Appendix II aufgenommen werden.**

Die Bedeutung dieses Antrags ist nicht, das ausgestorbene Wollhaarmammut zu schützen, sondern die letzten noch lebenden Elefanten. Wegen der optischen Ähnlichkeit von Mammut- und Elefanten-Elfenbein erfolgt dieser Antrag gemäß CITES Artikel II, Paragraph 2 (b), die sogenannte „Doppelgänger-Vorsorgemaßnahme“ (*look-alike provision*).

Illegaler Handel mit gewildertem Elefanten-Elfenbein wird durch den bisher völlig unregulierten und undokumentierten Handel mit Mammut-Elfenbein ungemein erleichtert, indem man Elefanten-Elfenbein dem Mammut-Elfenbein untermischt oder es als solches ausgibt. Auch der Handel mit Mammut-Elfenbein bietet also Schlupflöcher für den Schwarzmarkt und suggeriert den Kunden Legalität von Elfenbeinhandel.

Beispielsweise wurde Mammut-Elfenbein und illegales Elefanten-Elfenbein erst zu Beginn dieses Jahres in ein und derselben Sendung in Kambodscha gefunden [7].

Mammut-Elfenbein kann von Käufern, die meist Laien sind und keine Erfahrung mit der Unterscheidung der beiden Stoßzahnarten haben, leicht mit dem von Elefanten verwechselt werden – insbesondere, wenn es sich um geschnitzte Stücke handelt, die häufig in gleichem Stil gestaltet werden. Eine neue Untersuchung von Mammut- und Elefanten-Elfenbein hat gezeigt, dass beide Arten praktisch identische mechanische Eigenschaften aufweisen und dass ihre Zusammensetzung ebenfalls fast gleich ist [8].

Wie sehr die Nachfrage für Mammut-Elfenbein gestiegen ist, beweist der steile Preisanstieg von 350 US-Dollar/kg im Jahr 2010 auf 1.900 US-Dollar/kg im Jahr 2014 [9].

Das Wollhaarmammut auf Anhang II zu setzen würde bedeuten, den internationalen Handel mit Mammut-Elfenbein nachverfolgen und beobachten zu können. Es würde damit sichergestellt, dass der Handel mit Mammut-Elfenbein nicht so leicht als Deckmantel für illegalen Elfenbein-Handel dienen kann.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, diesen Antrag zu UNTERSTÜTZEN.



Dokument CoP18 Doc. 44.2

Definition von geeigneten und akzeptablen Zielen für den Handel mit Lebend-Elefanten in der CITES-Richtlinie

Dieses Arbeitsdokument sieht vor, den Handel mit Lebend-Elefanten auf In-situ-Schutzzwecke oder auf sichere Wildgebiete ihres eigenen natürlichen Lebensraums zu beschränken (mit Ausnahmen für den vorübergehenden Transport in Notsituationen).

Die Leitlinie in CoP18 Doc. 44.1 Annex 1 sowie die Änderungen zur Resolution Conf. 11.20 (Rev. CoP17) sollten deshalb übernommen und als ersten Schritt angesehen werden, eine verbindliche, nach Spezies unterteilte Richtlinie zu erstellen.

Das Fangen junger Kälber aus wildlebenden Elefantenfamilien für ein weiteres Leben in Gefangenschaft halten wir für sehr problematisch. Schon 2008 warnten die Biologen Joyce Poole und Petter Granli, dass Zoos und anderweitige Orte für Gefangenschaftshaltung von Elefanten beklagenswert unangemessene „Ziele“ für Elefanten seien. Die damit einhergehenden, negativen Auswirkungen auf die einzelnen Elefanten, ihre Familien und die sie umgebenden sozialen Gruppen und Ökosysteme wurden von Elefantenwissenschaftlern eingehend dokumentiert [10].

Seit 1990 wurden fast 2000 Kälber aus ihren Herden gerissen und in Zoos und Zirkusse weltweit exportiert. Gerade kürzlich berichtete die Times, dass weitere 35 junge Elefanten, die in Ställen Simbabwe gefangengehalten werden, ihre Zukunft in chinesischen Zoos erwarten. Seit 2012 sind etwa 100 Elefanten-Babys von Simbabwe nach China verschifft worden. Berichten zufolge sind viele dieser Elefantenkälber mittlerweile gestorben [11].

Der Handel mit lebenden, aus der Wildnis gefangenen Afrikanischen Elefanten für den Zweck der Gefangenschaftshaltung muss ganz und gar beendet werden. Nur In-situ-Schutzprogramme oder sichere Wildgebiete ihres natürlichen Lebensraums sollten die einzigen „geeigneten und akzeptablen“ Ziele für wilde Elefanten sein (mit Ausnahmen für Fälle von zeitweiligen Transfers in Notsituationen).

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, die Vorschläge in diesem Arbeitsdokument zu UNTERSTÜTZEN.



Dokument CoP18 Doc. 69.4 Elfenbein-Lagerbestände – Änderung der Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17)

Elfenbein-Lagerbestände bergen eine Reihe von Risiken: Intransparenz, Schwund mit Weiterverkauf auf dem Schwarzmarkt und Spekulation. Nachdem es kein international einheitliches Management der Lagerbestände gibt, ist die weltweite Menge an Elfenbein-Lagerbeständen nicht exakt zu bestimmen.

Laut Bericht des CITES-MIKE-Programms wurden im Jahr 2017 fast die gleichen Mengen Elfenbein beschlagnahmt wie 2016. Das heißt, die Lagerbestände vermehren sich ständig. Wegen des hohen finanziellen Wertes von Elfenbein müssen diese in sicheren Einrichtungen aufbewahrt und ständig bewacht werden, was ein erheblicher Kostenfaktor für das jeweilige Land ist. Trotz Sicherheitsmaßnahmen verschwindet immer wieder ein Teil der Lagerbestände, Berichte über Diebstähle aus Regierungslagern häufen sich [12]. Dieser Schwund aus den Lagern hält den Schmuggel und damit auch die Nachfrage nach Elfenbein am Laufen.

Schon die reine Existenz von Lagermengen erzeugt Spekulationen auf künftig wieder erlaubten Handel. Einige Länder haben enorme Lagerbestände, die Begierden bei Dieben, bei potentiellen Verkäufern und Käufern auslösen und damit die Nachfrage weiter anheizen.

Grundsätzlich gibt es Lagerbestände aus unterschiedlichen Quellen: Elfenbein von Beschlagnahmen aus Schmuggel und Wilderei sowie Stoßzähne von natürlich gestorbenen Elefanten. Die Mengen aus den Beschlagnahmen sind ungleich größer. Nachdem beschlagnahmtes Elfenbein gemäß CITES-Vorschriften jedoch gar nicht vermarktet werden darf, ist dessen teure und aufwändige Lagerhaltung sinnlos. Überdies lässt sie den Verdacht aufkommen, dass auf einen Verkauf spekuliert wird, wenn die Spezies ausgerottet ist. Spekulation auf Ausrottung hoch gefährdeter Arten kann jedoch nicht das Ziel eines Landes sein.

Weltweit zerstören daher Länder ihre Elfenbeinvorräte, wie z.B. Angola und Indien im Jahr 2017, die Demokratische Republik Kongo im Jahr 2018; Myanmar in den Jahren 2018 und 2019 und New York 2017.

Auf der Artenschutzkonferenz CoP17 in Johannesburg wurde beschlossen, dass Lagerbestände an Elfenbein künftig besser registriert und überwacht werden sollen. Eine Richtlinie zum Management solcher Lager, inklusive deren „Verfügung“, sollte vom CITES-Sekretariat erstellt werden. Es sollte ein *practical guidance for management of stockpile incl. disposal* entwickelt werden. Diese Leitlinie ist bis heute nicht fertiggestellt worden. Dies muss nun dringend erfolgen.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, die Vorschläge in diesem Arbeitsdokument zu UNTERSTÜTZEN.



Dokument CoP18 Doc. 69.5 Schließung aller nationalen Märkte

Auf der Artenschutzkonferenz CoP17 wurde in der Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17) beschlossen, dass alle nationalen Märkte, die zu Wilderei oder Schmuggel beitragen, dringend geschlossen werden müssen.

Einige Länder wie China, Hongkong, die USA und UK sind dieser Aufforderung bereits gefolgt und haben entweder bereits ihre Märkte geschlossen oder sind dabei, dies zu tun. Andere Länder, wie beispielsweise Japan und die EU, behaupten, dass ihre Märkte nicht zu Wilderei und Schmuggel beitragen, und schließen ihre Märkte dementsprechend nicht. Die Klausel in der Resolution Conf. 10.10 (Rev. CoP17), dass nur Märkte geschlossen werden sollen, die zu Wilderei und Schmuggel beitragen, lässt also ein großes Schlupfloch für Länder, deren Märkte groß sind wie die von Japan und der EU.

Die Erkenntnis, dass alle legalen Märkte zur Dezimierung der Elefanten durch Wilderei und Schmuggel beitragen, wird immer mehr zu internationalem Konsens. Das dauerhafte Fortbestehen von legalen Märkten bestärkt die Nachfrage und bietet einen Deckmantel für illegales Elfenbein. Desweiteren untergraben die bestehenden lokalen Märkte die Anstrengungen jener Länder, die den Elfenbeinhandel bereits verboten haben und sich um Nachfrage-Reduzierung und Antiwilderei-Maßnahmen bemüht haben.

Was Japan betrifft, so gibt es genügend Untersuchungen, die bestätigen, dass Japans Elfenbeinmarkt zum illegalen Handel beiträgt, so zuletzt durch einen Bericht von TRAFFIC. Dass auch der Markt der Europäischen Union benutzt wird, um illegales Elfenbein zu handeln, tritt durch verschiedene Untersuchungen und wiederholte Schmuggelfunde zutage. In den Regularien der EU gibt es bedeutende Schlupflöcher, die Gelegenheiten bieten, illegale Ware unterzuschieben. Untersuchungen deuten klar darauf hin, dass im legalen EU-Elfenbeinmarkt mit illegalem Elfenbein gehandelt wird [13]. Andersherum gibt es keine Studie, nach der die EU eindeutig NICHT zur Wilderei beiträgt. Die EU könnte mit der Schließung ihres Marktes als Vorbild für weitere noch bestehende Märkte dienen. Das Schließen nur einzelner Märkte bewirkt die Verlagerung des illegalen Handels auf andere, benachbarte, Märkte – wie es seit der Schließung des chinesischen Marktes in den China umgebenden Ländern beobachtet wird, beispielsweise in Myanmar [14].

Der Kern im Kampf gegen Wilderei und Schmuggel ist die Schließung der noch bestehenden lokalen Märkte. Solange es legale nationale Elfenbeinmärkte gibt, werden Elefanten in ihrem Überleben bedroht sein. Jeder offene Markt, egal wie groß oder klein er auch sei, unterstützt Wilderei und Schmuggel. Bei der Abstimmung auf der Artenschutzkonferenz sollte globales Denken im Zentrum stehen und nicht der Wille, einzelne Märkte zu unterstützen. Wir betrachten es deshalb als notwendig, dass die im Arbeitsdokument Nr. 69.5 vorgeschlagenen Textänderungen angenommen werden und alle noch bestehenden nationalen Elfenbeinmärkte geschlossen werden.

Wir empfehlen allen Parteien daher dringend, die Vorschläge in diesem Arbeitsdokument zu UNTERSTÜTZEN.



Quellen:

- [1] www.greatelephantcensus.com/map-updates/
- [2] www.greatelephantcensus.com/map-updates/
- [3] UNODC. 2010. The Globalization of Crime: A Transnational Organized Crime Threat Assessment at 278
- [4] www.princeton.edu/news/2016/06/14/after-legal-ivory-experiment-black-markets-thrive-greater-demand-less-risk
www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2351989418302518
- [5] Wilderei Namibia:
www.xinhuanet.com/english/2019-03/11/c_137886695.htm
www.xinhuanet.com/english/2019-02/12/c_137813872.htm
- Wilderei Botswana:
<https://oxpeckers.org/2018/08/confessions-of-an-ivory-poacher/>
www.thetimes.co.uk/article/rhinos-killed-in-safe-botswana-reserve-8vjcc6c53
www.iol.co.za/news/opinion/debunking-the-myths-about-botswanas-elephant-population-18285467
www.xinhuanet.com/english/2018-07/27/c_137350400.htm
www.mmegi.bw/index.php?aid=76789&dir=2018/july/27
- Wilderei Südafrika:
<https://conservationaction.co.za/media-articles/alarm-new-gag-elephant-poaching-stats/>
www.sabreakingnews.co.za/2017/05/29/alarm-over-new-gag-on-elephant-poaching-stats/
www.iol.co.za/news/watch-increase-in-kruger-park-elephant-poaching-sanparks-10881038
www.timeslive.co.za/news/south-africa/2019-02-14-rhino-poaching-down-but-its-not-good-news-for-elephants/
- [6] <https://cites.org/sites/default/files/document/E-Res-09-24-R17.pdf>
- [7] www.independent.co.uk/news/science/woolly-mammoth-dna-ivory-illegal-discovery-cambodia-wildlife-conservation-a8711241.html

- [8] <https://phys.org/news/2019-02-mechanical-properties-mammoth-ivory-siberian.html>
- [9] http://savetheelephants.org/wp-content/uploads/2014/12/2014_ChinaConservationChallenge.pdf
- [10] Buch: An Elephant in the Room: The Science and Well Being of Elephants in Captivity, Chapter: Mind and Movement: Meeting the Interests of Elephants, Publisher: Tufts University Cummings School of Veterinary Medicine's Center for Animals and Public Policy, Editors: D. L. Forthman, L.F Kane, P. Waldau
- [11] www.thetimes.co.uk/article/baby-elephants-drugged-and-sent-to-china-dgd37svw3
www.thezimbabwean.co/2017/12/another-disgrace-zimbabwe-another-elephant-disgrace/
<https://bulawayo24.com/index-id-lifestyle-sc-travel+and+tourism-byo-125139.html>
- [12] Uganda:
www.dailymail.co.uk/wires/afp/article-2837861/Ton-ivory-stolen-Uganda-government-vaults-report.html
- Gabun:
www.liberation.fr/societe/2015/04/21/gabon-300-kg-d-ivoire-d-elephant-derobes-dans-un-tribunal_1256229
- Mosambik:
<http://africageographic.com/blog/rhino-horn-and-ivory-allegedly-go-missing-from-police-warehouse-in-maputo/>
<https://clubofmozambique.com/news/mozambique-a-third-of-recovered-ivory-had-been-stolen-from-state-warehouses/>
<http://clubofmozambique.com/news/mozambique-217-ivory-tips-disappear-from-the-niassa-forestry-and-wildlife-services/>
<http://clubofmozambique.com/news/nearly-800-kg-of-ivory-hunting-trophies-vanish-in-northern-mozambique/>
- [13] CITES SC70 Inf. 19 Controls on domestic trade in selected Appendix I listed species Part I: elephant ivory Annex: country profiles an analysis of domestic controls in nine countries, prepared by the Environmental Law Institute (ELI)
- Fund in Spanien: https://murciatoday.com/elephant-head-confiscated-in-navarra-as-illegal-animal-trading-ring-is-busted_861572-a.html
- BBC Belege illegaler Handel in EU: <https://www.ft.com/content/1745d2ea-a4e0-11e6-8898-79a99e2a4de6>
- Kenia fordert die EU auf, ihren Elfenbeinmarkt zu schließen: <https://www.standardmedia.co.ke/article/2001315328/kenya-lobbies-ec-to-end-trade-on-ivory>
- [14] <https://africasustainableconservation.com/2018/10/03/china-myanmar-and-ivory-forget-all-the-pr-about-how-the-chinese-ivory-moratorium-is-saving-elephants-china-is-still-importing-illegal-ivory-by-different-routes/>

Future for Elephants e.V.
 Reichenbachstr. 21
 80469 München
 Deutschland

Tel. +49-(0)152-03 59 43 48
contact@FutureForElephants.org
www.FutureForElephants.org